DER VOGEL HÄNDLER

GÄRTNER PLATZ THEATER

Caspar Krieger, Frank Berg,
Alexander Grassauer, Chor

HANDLUNG

ERSTER AKT

Der neue Kurfürst hat sich zum Jagdvergnügen in Bayrischzell angesagt. Baron Weps versichert der nervösen Bevölkerung, sein Chef werde sowohl über ihre ständigen Wilddiebereien hinwegsehen als auch auf die Begegnung mit einer Ehrenjungfrau verzichten — wenn die Bezahlung stimmt. Doch der Baron braucht das Geld vor allem für sich selbst und seinen verschuldeten Neffen Graf Stanislaus (der der ältlichen, reichen Hofdame Adelaide zwar schöne Augen macht, sie aber nie im Leben heiraten will). Dann erfährt Weps plötzlich, dass der Kurfürst jetzt doch nicht nach Bayrischzell kommen wird. Kurzerhand entschließt sich Stanislaus, den Landesvater zu spielen, um das Einkommen zu retten.

Unterdessen ist Vogelhändler Adam aus Tirol eingetroffen, der mit der Bayrischzeller Postbotin Christel verlobt ist. Er will sie aber erst heiraten, wenn er einen sicheren Job hat. Deshalb plant Christel, den Kurfürsten zu bitten, Adam als Menagerie-Direktor einzustellen. So trifft sie auf Stanislaus und überreicht diesem ihre Bittschrift. Der falsche Kurfürst aber will das Anliegen mit ihr nur »unter vier Augen« besprechen. Christel folgt ihm in einen Pavillon. Als Adam vom persönlichen Einsatz seiner Braut für ihn erfährt, entbrennt in ihm die Eifersucht.

Einen ähnlichen Verdacht hegt auch die Kurfürstin, die als Landmädchen verkleidet nach Bayrischzell gekommen ist, um ihrem promisken Gemahl nachzuspionieren. Der verärgerte Adam macht ihr sogleich nichtsahnend den Hof. Als sie ihm einen Rosenstrauß zum Trost schenkt, versteht er die Geste als Liebeserklärung. Adam verstößt Christel, um sich seiner neuen Flamme zuzuwenden.

ZWEITER AKT

In der Münchner Residenz. Von der Prüfungskommission, bestehend aus den Professoren Süffle und Würmchen, wird Adam auf persönlichen Wunsch der Kurfürstin zum Menagerie-Direktor ernannt. Als er ihr später begegnet, hält er sie immer noch für eine einfache Angestellte, bis ihm ein Zufall die Augen öffnet. Während Baronin Adelaide zu Weps' Entzücken Stanislaus einen Heiratsantrag macht, den dieser in seiner momentanen Lage nicht ablehnen kann, hat die Kurfürstin herausgefunden, dass ihr Mann gar nicht in Bayrischzell war, und entlarvt mit Christels Hilfe Stanislaus als Betrüger. Adam darf dessen Strafe diktieren: Verbannung aus Bayern oder Hochzeit mit Christel. Zum Schrecken Adelaides, die sich schon als Braut wähnt, entscheidet sich Stanislaus für Christel.

DRITTER AKT

Die Hochzeit steht kurz bevor, aber Christel will von einer Ehe mit Stanislaus nichts wissen. Sie trauert Adam nach. Dieser ist am Boden zerstört und will zurück nach Tirol, um Christel dort zu vergessen. Doch dann nimmt das »Happy End« Fahrt auf: Zuerst macht Weps Adelaide erfolgreich einen Heiratsantrag, um deren Millionen »in der Familie zu halten«, und letztlich versöhnen sich mit vereinten Kräften Christel und Adam dann doch noch. Bleibt zurück die Kurfürstin mit ihrem Gemahl …

PLOT

ACT ONE

The new Elector has announced his visit in Bayrischzell for hunting fun. Baron Weps assures the nervous population that his boss will overlook their constant poaching as well as refrain from meeting a maiden of honour — if the payment is right. But the baron needs the money above all for himself and his indebted nephew Count Stanislaus (who made eyes at the elderly, rich lady-in-waiting Adelaide, but never wants to marry her). Then Weps suddenly learns that the Elector will not be coming to Bayrischzell after all. Without further ado, Stanislaus decides to play the father of the country in order to save his income.

Meanwhile, bird seller Adam has arrived from Tyrol, who is engaged to Bayrischzell postwoman Christel. However, he doesn't want to marry her until he has a secure job. Christel therefore plans to ask the Elector to employ Adam as menagerie director. She meets Stanislaus and presents him with her petition. However, the false Elector only wants to discuss the matter with her »in private«. Christel follows him into a pavilion. When Adam learns of his bride's personal commitment to him, jealousy flares up in him.

The Electress, who has come to Bayrischzell disguised as a country girl to spy on her promiscuous husband, harbours similar suspicions. The exasperated Adam immediately courts her unsuspectingly. When she gives him a bouquet of roses as consolation, he takes the gesture as a declaration of love. Adam rejects Christel and turns his attention to his new flame.

ACT TWO

In the Munich Residence. Adam is appointed menagerie director by the examination board, consisting of Professors Süffle and Würmchen, at the personal request of the Electress. When he meets her later, he still thinks she is a simple employee, until a coincidence opens his eyes. While Baroness Adelaide, to Weps' delight, proposes to Stanislaus, who cannot refuse in his current situation, the Electress has discovered that her husband was not in Bayrischzell at all and, with the help of Christel, exposes Stanislaus as an impostor. Adam is allowed to dictate his punishment: Banishment from Bavaria or marriage to Christel. To Adelaide's horror, who thinks she is already a bride, Stanislaus decides in favour of Christel.

ACT THREE

The wedding is imminent, but Christel does not want to marry Stanislaus. She mourns Adam. He is devastated and wants to return to Tyrol to forget Christel there. But then the »happy ending« picks up speed: First, Weps successfully proposes to Adelaide in order to keep her millions »in the family«, and then Christel and Adam reconcile after all by joining forces. What remains is the Electress with her husband …

Sophia Brommer, Regina Schörg

Julia Sturzlbaum

Auf die Post kann man sich auch nicht verlassen: Mein Mann ist zur Kur in Bad Tölz, und die benutzen einen Stempel aus Paris!

KALENDERSPRUCH

»DER VOGEL-HÄNDLER« — IDEALFALL EINER »VOLKSOPERETTE«?

STEFAN FREY

»Die Verbeugung vor Bayern, die in der textlichen Bearbeitung von Gustav Quedenfeldt und Walther Brügmann [...] sehr deutlich zum Ausdruck kommt, kann als einer der positivsten Momente dieser Neufassung gelten. Es ist eine Schau«, schrieben die »Münchner Neuesten Nachrichten« über die neue »Münchner Fassung« des »Vogelhändlers«. Deren Erstaufführung am 5. Februar 1933 hat nicht etwa im Gärtnerplatztheater, sondern im Nationaltheater stattgefunden. Die Handlung war von der Kurpfalz rund um Mannheim nach Bayern zwischen München und Bayrischzell verlegt, Carl Zellers Musik von Operndirektor Arthur Bauckner gar neu orchestriert worden, so dass sie, wie die »Münchner Zeitung« süffisant bemerkte, klang wie »Johann Strauß, plus Richard Strauss plus Bauckner«. Dirigiert hat der GMD persönlich: »Hans Knappertsbusch, einfach hinreißend durch Tempo und packende Rhythmik. Die Aufführung ist ein Glanzstück unserer Oper. Da waren Bewegung und Präzision auf der Bühne. Brügmann zeigt sich als Inszenator von ausgesprochener Begabung und Leo Pasettis Dekorationen sind richtige Sehenswürdigkeiten«.

Matteo Ivan Rašić, Regina Schörg, Alexandros Tsilogiannis, Sophia Brommer, Chor

OPERETTE AUF BAYRISCH

Walther Brügmann war gerade als Spieleiter an die bayerischen Staatstheater gekommen und hatte sich zuvor durch die Uraufführungen von Ernst Kreneks »Jonny spielt auf« und Kurt Weills »Mahagonny« in Leipzig einen Namen als Avantgardist gemacht. Auch den »Vogelhändler« zerlegte er im Stil der Zeit »revuemäßig« in sechs Bilder und verwandelte das schlichte Volksstück in ein pompöses Ausstattungsspektakel, ähnlich wie Bauckners überladene Neu-Orchestrierung die raffinierte Schlichtheit von Zellers Instrumentierung in spätromantischen Klangbombast. So wenig Quedenfeldts und Brügmanns Bearbeitung deshalb heute spielbar ist, so sehr entsprach sie damals dem Geschmack des — bei der Premiere »sehr beifallfreudigen« — Publikums. Bis 17. Juni folgten weitere 22 ausverkaufte Vorstellungen. Dass dieser »Vogelhändler« die erste Münchner Opernpremiere im Dritten Reich war, ist dabei eher dem Zufall geschuldet. Besonders Regisseur Brügmann, der fünf Jahre später in die Schweiz emigrieren musste, dürfte so gar nicht nach dem Geschmack der neuen Machthaber gewesen sein, Zellers damals fast vergessene Operette schon eher. Immerhin war es die erste Neuinszenierung des »Vogelhändlers« in München seit der Erstaufführung 1891.

NÖTE DER EINFACHEN LEUTE

Und tatsächlich scheint gerade diese Operette der damals ideologisch gewünschten volkstümlichen Ausrichtung des Genres zu entsprechen. Operettenpapst Volker Klotz hat sie kurzerhand dem Genre der »lebkuchenhaften Trachtenoperette« zugerechnet, dabei tümelt es im »Vogelhändler« weniger, als es scheint. Allein schon der soziale Status der Titelfigur ist ungewöhnlich: Adam kommt als Arbeitsmigrant aus Tirol und ist nur musikalisch auf Rosen gebettet — ebenso wie seine Partnerin, die weit über die Operette hinaus populär gewordene Christel von der Post. Auch sie hat einen Beruf, der schlecht bezahlt wird: »Klein das Salär und schmal die Kost«. Noch dazu wird es bisweilen »beschwerlich« — besonders, wenn es sich bei der Kundschaft um einen Mann handelt.

Erstmals seit Offenbach stehen wieder einfache Leute aus dem Volk im Zentrum der Handlung, die höfische Adelswelt bleibt hier Hintergrund oder Karikatur. Nur die Kurfürstin darf ebenfalls eine zentrale Rolle spielen, weil sie sich als einfaches Bauernmädchen verkleidet unters Volk mischt. Sie ist es auch, die mit Adam den großen Liebeswalzer »Schenkt man sich Rosen in Tirol« singt. Auch Christel singt ihr Liebesduett mit einem Angehörigen des Adels, dem Hochstapler Stanislaus, was am Ende fast dazu führt, dass der Graf eine Briefträgerin heiraten muss. Im »Vogelhändler« setzt sich sowohl der Adel als auch das einfache Volk über Standesgrenzen hinweg, bekräftigt vom kollektiven Echo des Chors, dem Zeller in dieser Operette eine Hauptrolle zuweist. Adam und Christel hingegen haben kein gemeinsames Duett. Ihre Liebe bedarf eher der materiellen Absicherung als der musikalischen Bestätigung. Nicht umsonst antwortet Christel auf Adams Heiratsantrag wenig romantisch: »Schäm dich! — Wären doch komisch wir als Paar. Du hast zu wenig, ich keinen Pfennig. — Denke nur, wenn einst Kinder da!«

ALEXANDER GIRARDI VS. ILKA PÁLMAY

Dass dieses Unterschichtpaar vom Komiker und der Soubrette dargestellt wird, ist genretypisch, dass sie die Hauptrollen übernehmen, eher nicht. Das hat nicht zuletzt mit der Besetzung der Uraufführung zu tun: Zum einen Wiens seit langem unumstrittener Publikumsliebling Alexander Girardi, zum anderen die erst ein Jahr zuvor engagierte temperamentvolle Ungarin Ilka Pálmay. »Fast scheint es«, spekulierte das »Deutsche Volksblatt«, »als ob

DAS VOLLSTÄNDIGE PROGRAMMHEFT ERHALTEN SIE VOR UND NACH DEN VORSTELLUNGEN IN UNSEREM FOYER